

Sifa-Post

Neues zu Sicherheit und Kriminalität

22. Oktober 2008

sifa - SICHERHEIT FÜR ALLE, Aktion gegen Kriminalität

Postfach 23

CH-8416 Flaach

Tel: 052 301 31 00

Fax: 052 301 31 03

PC-Konto: 87-370818-2

mail to: info@sifa-schweiz.ch

*Für den Inhalt ist verantwortlich:
Ulrich Schliuer, Geschäftsführer sifa*

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns Änderungen
Ihrer E-Mail-Adresse mitteilen.

Neue Studie zur Legitimation der Gewalt

Ist jeder vierte Muslim gewaltbereit?

Gemäss einer vom deutschen Bundesinnenministerium in Auftrag gegebenen Studie gilt jeder vierte junge Muslim in Deutschland als gewaltbereit und gar eine Mehrheit der befragten Muslime hält Gewalt zur Verteidigung des Islams für gerechtfertigt hält.

Die Studie stellt fest, dass die Legitimation «massiver Formen von Gewalt» bei vielen Muslimen ein «präseneter Wissensbestand» sei. Mehr als 40 Prozent der Muslime rechtfertigen die Anwendung von «massiver Gewalt» gegen die so

genannt Ungläubigen aus dem Koran. Während bisher Politiker die deutsche Bevölkerung mit der Behauptung, dass nur ein Prozent der rund 3,5 Millionen Muslime Islamisten seien, ruhigzustellen versuchten, offenbart die Studie, dass es mehr als zehnmal so viele sind: 210 000 Muslime in Deutschland befürworten islamisch motivierte Gewaltanwendung, und statt der 32 000 Islamisten, die als Mitglieder islamistischer Organisationen unter Beobachtung stehen, wollen 400 000 anti-demokratische Muslime in Deutschland die Scharia, das islamische Recht, einführen. Ihre Zahl wächst, offenbar gefördert auch von Internet-Anleitungen und dem islamistischen Hizbullah-Sender «Al-Manar», der die Muslime in Deutschland täglich gegen den Westen, d.h. gegen die Christen, aufhetzt.

Die Religion hat den Ergebnissen der Erhebung des deutschen Innenministeriums zufolge innerhalb der muslimischen Bevölkerung eine sehr grosse Bedeutung. Gerade für junge Leute werde ihr Glauben immer wichtiger. 40 Prozent der in Deutschland lebenden Muslime ordnet die Studie als fundamental orientiert ein. Diese hätten klare religiöse Orientierungsmuster und Moralvorstellungen. Zwölf Prozent der Muslime in Deutschland identifizierten sich mit einer stark religiös-moralischen Kritik an westlichen Gesellschaften, kombiniert mit der Befürwortung von Körperstrafen bis hin zur Todesstrafe. Für die Studie wurden insgesamt 1750 Muslime in Interviews befragt. Ziel war es, den Nährboden für extremistische Gruppen und potentielle Täter politisch motivierter Gewalt auszuloten. In Deutschland leben rund drei Millionen Muslime.

Enormes Gewaltpotential

Nationalrat Lukas Reimann hat zu dieser Studie in einer Interpellation Fragen zu den Zuständen in der Schweiz gestellt. Die Antwort des Bundesrates liegt vor. Darin versucht er die brisanten Ergebnisse der Studie herunterzuspielen:

Erstens gehe aus der Studie hervor, dass 24 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler angaben, zum Einsatz von physischer Gewalt gegen Nichtmuslime zugunsten der Muslimgemeinschaft bereit zu sein. Dieser

Prozentsatz werde nicht auf die muslimische Jugend in Deutschland hochgerechnet. Aus der Studie gehe weiter hervor, dass knapp unter 40 Prozent der Befragten physische Gewalt als Reaktion auf die Bedrohung des Islams durch den Westen legitimieren, wobei «Bedrohung des Islams» und «Westen» nicht weiter definiert werden. Auch dieser Prozentsatz werde nicht auf die deutsche Muslimgemeinschaft hochgerechnet, beklagt sich der Bundesrat.

Die Religionszugehörigkeit an sich sei kein Indiz für ein sicherheitsgefährdendes Verhalten, meint der Bundesrat.

Die islamistische Radikalisierung kann zur Bereitschaft führen, das politische System gewaltsam zu bekämpfen, sich also aktiv am gewalttätigen «Dschihad» zu beteiligen. Weiter kommt das Phänomen der so genannten «Homegrown»-Terroristen dazu. Das sind junge radikale Islamisten oder Konvertiten, die in Europa geboren wurden und auf Grund religiöser und kultureller Umstände dem hiesigen Wertesystem ablehnend gegenüberstehen. Damit wird Gewalt gegen Andersgläubige gerechtfertigt, ja sogar zur Pflicht erklärt, wie der deutsche Verfassungsschutz kürzlich in einer Veröffentlichung festhielt.

Die sifa fordert

Festzuhalten bleibt, dass die Erforschung des Islams und des Islamismus in der Schweiz von regierungsdevoten Stellen geführt werden, die per se schon einseitig zusammengesetzt sind. Der Bundesrat gibt denn auch zu, dass die Forschungen der Eidgenössischen Ausländerkommission (heute Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen) erheblich von den in der deutschen Studie berichteten Ergebnissen abweichen.

Werden bei islamistischen Aktivitäten Gewalttaten verübt, befürwortet oder gefördert, gelten sie gemäss der Verordnung über Massnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit (SR 120.2) als gewalttätiger Extremismus. Der «Bericht Innere Sicherheit der Schweiz», den das Bundesamt für Polizei jährlich veröffentlicht, nennt jeweils die Bedrohungen durch den dschihadistischen

Terrorismus. Die Ergebnisse der deutschen Studie zum gewaltbereiten Islamismus sind verheerend. Es ist deshalb wichtig, solche Ergebnisse auch unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ernst zu nehmen. Das Alltagsleben der Muslime in der Schweiz und ihre Einstellung zur Demokratie werden jedoch praktisch nicht untersucht. Auch bei der neuen Nationalfonds-Studie «Religionen in der Schweiz» ist nämlich zu befürchten, dass politisch korrekte Aussagen das mit Steuergeldern subventionierte Werk beherrschen werden.

Reinhard Wegelin/sifa

Quelle:

Muslime in Deutschland. Integration, Integrationsbarriere und Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Hamburg 2007.

www.bmi.bund.de

Hinweis sicherheitspolitischer Stammtisch

Einladung zum sicherheitspolitischen Stammtisch der sifa

Mittwoch, 12. November 2008, 18.30 Uhr

Hotel Bären, Bernstrasse 25, Ostermundigen

«Sicherheit in der Stadt Bern»

Referent:

Manuel Willi, Chef Regionalpolizei Bern

Wir freuen uns auf eine angeregte Diskussion mit Ihnen zu den aktuellen
Problemen der Sicherheitspolitik.

Gäste sind herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Bitte leiten Sie die Einladung weiter an Bekannte und Freunde.

Vielen Dank!

Weitere Veranstaltung:

**Samstag, 1. November 2008, 10.15 bis 16.00 Uhr, im Hotel Hilton,
Hohenbühlstr. 10, Zürich-Flughafen. Thema: Die Finanzmarkt-Krise und
die Zukunft des Goldes.. Referent: Dr. Bruno Bandulet, Publizist.**

Anmeldung und weitere Informationen unter: www.schweizerzeit.ch

***Wir bitten Sie: Verbreiten Sie diesen Kommentar an alle Ihnen
zugänglichen Adressen.***

Werden Sie sifa-Mitglied.

Informationen erhalten Sie bei:

sifa - SICHERHEIT FÜR ALLE, Postfach 23, 8416 Flaach
Tel. 0041 (0)52 301 31 00
Fax 0041 (0)52 301 31 03

info@sifa-schweiz.ch

Besuchen Sie die «sifa» im Internet:

www.sifa-schweiz.ch